Gi Yu Jin Rei Shin Meiyo Chuu

Aufrichtigkeit, Mut, Güte, Höflichkeit, Wahrheit, Ehre, Treue

Von Feyval

Kapitel 2: 2

Kapitel 2

„Ken-ni! Ken-ni!“

Ayame und Suzume hüpfen vor dem Waschzuber auf und ab.

„Wann bist du fertig?“

„Spielst du mit uns?“

„Also...“, Kenshin lachte gutmütig. „Dann werde ich mich wohl beeilen, ja...“

„Ja!“

„Ken-ni! Schnell weiß waschen! Wir helfen dir!“

„Ja, wir helfen dir!“

Die Mädchen griffen sich jede ein Stück Wäsche und zogen es glatt. „Ganz weiß!“, riefen sie pflichtbewusst.

Kenshin lächelte müde, doch er nahm sich zusammen. „Ganz weiß!“ Schon seit heute morgen schienen ihm Gewichte an den Armen zu hängen, dabei hatte er sich gestern auch nicht mehr angestrengt als üblich. Und krank fühlte er sich eigentlich nicht...

Kaoru kam aus dem Haus geeilt. „Kenshin! Ich muss einkaufen gehen. Wir haben nur noch Nori, Eier und Reis, ich werd was frisches besorgen.“ Den Korb in der Hand, den kleinen Kenji mit einem Tuch auf den Rücken gebunden wollte sie sich schon zum Gehen wenden.

„Kaoru, warte“, rief Kenshin ihr nach, „lass mich das doch machen.“

„Nein“, Kaoru hob den Finger, „ich hab noch eine Verabredung mit Tetsuko-san.“

„Hm...?“

„Jap. Sie will ihren Sohn bei uns in den Dojo schicken. Ein neuer Schüler für den Kamiya Kasshin Ryu! Yosh!“ Sie presste die Fäuste an die Brust und ihre Augen funkelten vor Eifer.

Kenji auf ihrem Rücken sang fröhlich. Kaoru lächelte, langte nach hinten und tätschelte ihn liebevoll.

„Ja ne, Kenshin!“ Sie winkte.

„Ya ne!“, rief der Kleine und winkte, als Kaoru ihn schon zum Tor hinaus trug.

Kenshins Gesicht hellte sich auf. Er winkte seinem Sohn hinterher.

„Ja nee!“ Die Mädchen schwenkten die Arme.

„Oh! Bevor ichs vergesse!“ Kaoru steckte den Kopf noch einmal herein. „Hack bitte Holz, sonst können wir kein Mittagessen kochen!“

Und weg war sie.

„...Oroo?“ Kenshin seufzte tief und ließ den Kopf hängen. Hätte Kaoru ihm nur gesagt, dass sie heute einen Termin hatte... Er hatte ihr versprochen, Megumi-san wegen dem seltsamen roten Fleck an seinem Arm zu fragen und wollte das heute erledigen. Zu dumm. Vielleicht hatte Megumi-san heute nachmittag auch Zeit.

Aber von selbst erledigte sich die Arbeit nicht.

„Ken-ni?“

„Daijoubu?“ (bist du in Ordnung?)

Er hob den Kopf. „Hai! Wir wollen weitermachen, ne?“ Er schrubhte wieder Wäsche über das Waschbrett.

„Kaoru hat dir noch mehr Arbeit gegeben.“ Ayame klang etwas geknickt.

„Ja, ein bisschen Holz hacken“, gab Kenshin zu, „das werde ich wohl noch tun müssen.“ Die Mädchen sahen traurig drein.

„Wieso lässt du das nicht Sano machen?“ Yahiko lehnte an einem Stützbalken des Dojos und hatte die Arme verschränkt. „Der schläft schon wieder den ganzen Morgen, der Faulpelz. Aber zum Mittagessen ist er garantiert wach und schlägt sich den Bauch voll.“

„Ne, Yahiko“, meinte Kenshin abwesend, „Sano hat uns schon oft geholfen, das hat er wirklich.“

„Tss...“ Yahiko schmolte. „Das ist trotzdem ungerecht. Ich hab einen Haufen Arbeit als Schüler im Kamiya Kasshin Dojo und er gammelt hier nur rum.“

„Schüler des Kamiya Kasshin Dojos zu sein ist etwas, worauf man stolz sein kann, wirklich.“

„Hm.“ Yahiko schaute nachdenklich auf das Windspiel, welches unter dem Dachfirst hing. In der warmen Brise schwang es sanft hin und her und klingelte leise.

„Ich geh ihn wecken!“

„Ah, also... Yahiko...“

„Ist immerhin schon fast Mittag.“

„Yahiko.“

Der Junge blieb stehen.

„Vielleicht könntest du Sano bitten, ein bisschen Holz zu hacken.“

„Hehe, geht klar!“ Yahiko grinste und hob den Daumen. Bevor er sich wieder an seine Arbeit machte, würde er diese Schlafmütze aus den Decken werfen! Das war die Prügel, die er dafür beziehen würde, allemal wert.

Auf Socken schlich er sich leise an die Verandatür von Sanos Zimmer. Drinnen war es still. Dieser Sanosuke schlief immer noch! Yahiko kicherte vor sich hin bei der Vorstellung, wie er ihn gleich aus den Federn scheuchen würde. Er würde ihm ein schiefes Liedchen ins Ohr singen, ihm die Nase zuhalten, ihn in die Füße beißen... nein, lieber nicht.

„Iihh...“, murmelte er und schüttelte sich. Aber er könnte es riskieren, auf ihn drauf zu springen... Langsam schob er die Shouji beiseite, still in sich hinein grinsend. Da schnarchte er... Yahiko ging in die Knie und holte schon Schwung, um mit einem Satz auf Sanosuke zu landen. Da bemerkte er, dass ZWEI Leute in dem Raum lagen.

Schliefen, im hellen Sonnenschein...

„Eh?!...!!“ Mit angehaltenem Atem ruderte Yahiko mit den Armen, um nicht auf die Frau zu stürzen und schaffte es gerade so, sein Gleichgewicht zu halten.

Was ging denn da vor. Eine Frau??

Er starrte auf sie hinunter. Sie schlief friedlich und hatte nichts von seinem Gestolpere gehört.

War das... eine Ausländerin? Ihre nackten Arme schauten aus der Oberdecke von

Sanosukes Futon heraus. Sie hatte sie nach oben gestreckt und die Füße aus der Decke befreit, weil es so warm war.

Hatte das was zu bedeuten? Yahiko schaute ein paar mal zwischen ihr und seinem Freund hin und her. Eigentlich hätte er sich ja freuen müssen. Endlich konnte er Sano auch mal damit aufziehen, in ein Mädchen verschossen zu sein. Aber wieso hatte er ausgerechnet eine Ausländerin im Zimmer? Er bekam den Blick nicht vor ihr los...

„Huh? Da liegt eine Frau!“ Suzume stand auf den Zehen und spähte über den Rand der Veranda. Von dem Geräusch bewegte sich die Frau, während Sanosuke friedlich weiterratzte.

Yahiko fuhr auf, der Schweiß brach ihm aus. „Pssst!“

Die beiden Mädchen waren auf die Veranda hochgeklettert. „Ooh, ist die hübsch!“, schwärmte Ayame.

Kenshin schaute sich verwundert nach den Kindern um. Nicht, dass er ihnen nicht ihren Spaß gönnte, aber warum sprach Suzume-chan von einer Frau? Er schob einen Unterkimono auf die Stange und ging ebenfalls dorthin.

„Bekommt ihr Sanosuke etwa nicht wach?“

„Kenshin!“ Yahiko war erleichtert. Kenshin wusste bestimmt, was zu tun war.

In dem Moment als Yahiko Kenshins Namen rief, schlug die Frau die Augen auf und sah den Japaner mit den roten Haaren an.

Diesem fielen fast die Augen aus dem Kopf. „O-O-Oro-?“

Sie riss ebenfalls die Augen auf. Sekundenlang starrten sich die beiden nur an. Dann huschte ihr Blick von einem zum andern. Sie fuhr herum und rüttelte Sano.

„Sagara-san!“

Sie hatte eine laute Stimme.

Als Sanosuke protestierte, schmiss sie ihn kurzerhand aus der Decke.

„Au! Verdammt, was soll das!“ Er fuhr auf. „Du...!“ Er sah Kenshin und die anderen dahinter stehen.

„Uwaaaa!“

Der ehemalige Battousai bekam ein Kopfkissen ins Gesicht.

„RAUS!“

„Äh, Sano...“

„RAUS AUS MEINEM ZIMMER!“ Yahiko flog hinterdrein und Ayame und Suzume ergriffen schreiend die Flucht.

Sanosuke knallte die Shoji zu, dass das Gitter wackelte. „Shit!“

Yahiko rappelte sich auf, Gras in den Haaren und an den Kleidern. „Hey!“ Er rannte zurück, um sich für diesen Wurf zu rächen, aber Kenshin hielt ihn zurück.

Sanos Fluchen war bestimmt noch an der Küste zu hören...

„Verdammt, wieso hast du mich nicht geweckt?“

„Geweckt? Ich bin selber gerade erst aufgewacht... sind das deine Freunde?“

„Das ist egal!!“

„Die spricht Japanisch...!“, raunte Yahiko verwundert.

Kenshin ließ nicht erkennen, was er dachte. Auch er „lauschte“ notgedrungen mit großen Augen, das Kopfkissen in der Hand.

„Du hast mich blamiert!“

„Dich? Du hast mehr Unterwäsche an als ich, außerdem haben wir beide geschlafen...“

„Trotzdem!“

Kenshin lächelte.

„Ich schlage vor, wir sagen ihnen einfach die Wahrheit. Daran ist ja nichts schlechtes. - Hilfst du mir mal?“

„NEIN!“

„Ich kann das Kleid nicht alleine wieder anziehen. - Soll ich deinen Freund fragen, ob er einen Yukata für mich hat?“

„Untersteh dich!“

„Also hilfst du mir?“

Kenshin blinzelte... Er und Yahiko sahen sich an. ...sie waren sich wohl einig.

„Die führt ihn vor...“, murmelte der Junge, noch erstaunter als vorhin.

„Da könntest du recht haben...“

Eine Weile war nichts zu hören außer gelegentlichem Geraschel und Gezurre. Sanosuke grummelte irgendetwas von „kranke Idioten“.

„Au, nicht so fest“, ermahnte ihn die Stimme der Frau.

„Oh, bitte entschuldige dass ich nicht weiß wie man eine Frau anzieht!“

„Deshalb sage ich es dir ja.“

„Grrr....!“

„Uuh...“, Kenshin und Yahiko klebte ein Tropfen hinterm Ohr.

Schließlich raschelte es wieder.

„Warte gefälligst, bis ich auch fertig bin!“

Einen Moment später ging die Tür auf.

„Ooooh...“, machten Suzume und Ayame. Die Frau trug ein langes Kleid aus zitronengelbem Stoff, das reich mit weißen Spitzen verziert war. Die eng geschnittene Taille betonte ihre Figur. Yahiko senkte den Blick mit einem Rotschimmer auf den Wangen.

Die Frau kniete sich auf die Veranda und verneigte sich, bis ihr Kopf den Holzboden berührte. Währenddessen kam ein sehr verstimmter Sanosuke hinter ihr aus der Tür und flätzte sich an einen Balken daneben.

„Wir haben ein ziemliches Durcheinander gemacht“, sagte sie entschuldigend und richtete sich wieder auf. „Mein Name ist Baumgart, Melanie. Sagara-san hier war so freundlich mir gestern Nacht zur Hand zu gehen, als ich in Schwierigkeiten war. Er hat mich hier übernachten lassen. Ich wollte Euch keine Umstände machen, verehrter Herr.“ Sie verneigte sich wieder.

„Ich heiße Himura.“ Kenshin lächelte und verneigte sich ebenfalls. „Himura Kenshin. Es freut mich, dass wir uns kennen lernen.“

„Ja, mich freut es auch.“

Sanosuke verdrehte die Augen. Zu ihm war sie nicht so freundlich. - Na und?! Das war bei Kenshin immer so. Der hatte so einen Charme, dass die Frauen nie frech zu ihm waren.

Dem ehemaligen Battousai ging ähnliches durch den Kopf. Melanies Blick war direkt auf ihn gerichtet. Sie war keine Japanerin, vielleicht hatte sie noch nie einen Asiaten mit rotem Haar getroffen. Aber ihr Blick war fesselnd... weshalb war sie hier?

Kenshin gab vor, nichts zu wissen. Er deutete auf seine Nase, machte große Augen und zog fragend die Brauen hoch.

Sie lachte fröhlich und ihre Augen glitzerten...

Sie erinnerte ihn an Misao, die Augen einer Kämpferin. Das war keine gewöhnliche Frau. In welche Bedrängnis sie letzte Nacht wohl geraten sein mochte?

„Euer Haar, Himura-sama.“

„Oro?“ Ihre Aussprache seines Namens war etwas eckig. Anscheinend spielte sie das Spiel mit.

„Ja, ich habe noch nie einen Japaner mit rotem Haar gesehen.“

„Ts!“ Sanosuke beugte sich zu ihr. „Das ist doch kein Grund ihn so anzustarren! Was

glaubst du wohl!“

Sie imitierte Sanos hartem Blick und fixierte ihn ebenfalls. „Ich habe einen Grund, wenn ich jemanden anstarre, glaub mir.“

„Na... na...“ Kenshin hob die Hände in dem Versuch, die beiden zu beruhigen.

Sanosuke sah weg, grummelte und lehnte sich wieder an seine Säule.

Melanie wandte ihre Aufmerksamkeit wieder Kenshin zu. „Himura-sama...“

„Kenshin wäre wirklich auch in Ordnung...“

„Nein...“, widersprach sie nachdenklich, „ich frage mich nur... Euren Namen hab ich schon einmal gelesen. Während dem Bakumatsu, zu dieser Zeit gab es in Kyoto einen Samurai mit rotem Haar. Sein Name war Himura Battousai.“

Die anderen holten erschrocken Luft. Sie kannte Battousai? War er etwa bereits bis nach Europa bekannt?

„Das seid Ihr, nicht wahr?“ Melanie nahm nicht ihren Blick von ihm. „Ihr tragt auch die Narbe im Gesicht.“

Kenshin schüttelte den Kopf und lächelte bedauernd. „Battousai... bin ich nicht mehr. Mein Name ist Himura Kenshin, und ich bin Wanderer.“

Yahiko ging das langsam über, wie sie ihn so anstarrte. Er sprang vor und hob seine Faust. „Kenshin ist ein Held!“, rief er stolz.

„Ach so...“ Melanie lächelte.

Sanosuke lehnte an dem Pfeiler und verfolgte das Gespräch zwischen den beiden. Er hatte sich vorgestellt, dass die Fremde gegenüber Kenshin respektvoller war. Die meisten Ausländerinnen fürchteten sich vor den Samurai, überhaupt vor allen Japanern, die eine Waffe besaßen oder irgendwie gefährlich aussahen. Lächerlich. Stattdessen sprach sie ihn direkt auf seine Vergangenheit an, obwohl er offensichtlich mehr Ehemann als Krieger war und kein Schwert mehr trug. Diese... Aber unwillkürlich stieg sie dadurch wieder in seiner Achtung, so schräg sich das auch ausnahm. Sein Mund verzog sich zu einem Grinsen. Nur gut, dass er sie in einer Situation erwischt hatte, als sie Hilfe brauchte. Auf der Straße hätte sie ihn wahrscheinlich nicht mal mit der linken Ferse angesehen.

Melanie stieg von der Veranda herunter und trat vor Kenshin hin. „Himura-sama, es ist mir eine Ehre, einen so bedeutenden Mann kennen lernen zu dürfen.“ Ihr Gesicht war ernst. Sie verneigte sich. „Ich bin froh, dass Ihr wie es scheint Euer Glück gefunden habt. Ich bewundere die Samurai und den Weg des Bushidō. Auch wenn ich glaube, dass Regeln manchmal dazu da sind, um sie zu brechen.“ Kenshin sah in ihrem Blick etwas verschmitztes aufblitzen.

Er lächelte aufrichtig und senkte den Kopf. „Das habe ich nicht verdient, Frau Baumugarutu.“

Sie verstand und nickte.

„Na, dass du gerne Regeln brichst hab ich gemerkt“, unterbrach sie Sanosuke.

Sie drehte sich zu ihm um. „Das ist doch auch deine Devise.“ Es gefiel ihm, wie sie seinen herausfordernden Blick erwiderte, auch wenn ihn nichts auf der Welt dazu bringen würde das zu zeigen.

„Hm!“ Er lachte kurz und trocken. Wo sie recht hatte... Er hob seine Faust. „Im Unterschied zu dir kann ich es mir erlauben.“

Melanie zog die Brauen hoch und meinte schelmisch: „Ich frage mich, ob du den wohl ohne mich erledigt hättest...“

„Oi! Sieh dich vor! Diese Faust hier schlägt mit dem Futae no Kiwami zu!“ (Das Meistern der zwei Schichten)

Melanie trat auf ihn zu und stellte sich ihm gegenüber. „Zeig es mir“, forderte sie.

„Eeh...?“, rief Yahiko überrascht. „Kannst du Kenpo?“

Aufgebracht sprang Sano von der Veranda. „Das solltest du wohl besser!“ Er ging in Stellung.

„S-Sano...!“ , versuchte Kenshin ihn zu beruhigen...

„Lass mich.“ Sano grinste. Er hatte nicht wirklich vor, sie zu schlagen. Nur ein bisschen Angst einjagen. Mal sehen, ob sie sich nicht vor seiner Faust fürchtete. „LOS!“ Er kam von unten und zielte auf ihre Taille, der Schlag schnitt durch die Luft... und wurde abgefangen.

Melanie schrie und packte seine eiserne Faust, bevor er sie berührte. Der Hieb war nur locker gewesen, er hatte sogar abgebremst, um ihr nicht ernsthaft weh zu tun, aber trotzdem...

„W-Was...?!“ Er starrte auf ihrer beider Hände.

„Da würde ich nicht hinschlagen, mein Lieber.“

„ - Und wieso nicht?“

Sie zog an seiner Faust und schob ihr Gesicht ganz nah vor seines. „Erstens wäre das ziemlich unanständig von dir.“ Sie zog die Brauen hoch. „Und zweitens“, fuhr sie fort, bevor er etwas entgegen konnte, „wäre dann mein Korsett kaputt, das du mir vorhin so mühevoll zugebunden hast.“ Sie klopfte gegen ihre Seite. Es klang hart.

„Huh?“, rief Yahiko. „Ist das etwa... eine Rüstung?“ Er wich zurück. „Du bist doch kein Ninja... oder?“ Er glaubte es selbst nicht richtig.

„Könntest du...“, schnaubte Sanosuke, „mich vielleicht mal loslassen?!“ Wütend entriss er ihr seine Faust. War wohl nichts mit dem Angst einjagen. Er musste sich was besseres einfallen lassen. Wenn seine Kumpels ihn mit dieser Frau sahen... uwaa, er mochte gar nicht dran denken!

„Was ist das?“, verlangte Yahiko zu wissen. Er war noch immer misstrauisch, auch wenn es ihm unpassend erschien, vor Melanie sein Holzschwert zu ziehen. Dass sie mit Sano so umsprang, hatte ihm Respekt eingeflößt.

„Das ist ein Korsett.“

„Korusetto.“ Kenshin hielt den Blick darauf gerichtet. „Das trägt man... in Europa, soweit ich gehört habe.“

Suzume zog Kenshin am Rock. „Was ist ein Karusetto?“ Dabei schaute sie ein wenig ängstlich zu der fremden Frau hin. Diese lächelte ihr freundlich zu.

„Also, ich weiß das wirklich nicht so genau...“, gab Kenshin zu.

Melanie ging zu Suzume, die sich noch ein wenig weiter hinter ihrem Freund versteckte. „Ein Korsett... ist wie ein Obi. Man zieht es ganz fest, damit es schöner aussieht.“ Zum Beweis klopfte sie wieder dagegen.

„Was ist da drin?“, konnte die Kleine nicht umhin zu fragen.

„Da ist Fischbein drin.“

„Fisch?!“ Suzume kuckte, und Ayame die hinter ihr stand auch. „Sano hat auch immer Fischbein im Mund.“

Melanie lachte, und alle außer Sanosuke stimmten ein. Dieser steckte mürrisch die Hände in die Taschen. „Hey, wann gibt's eigentlich Essen?“, unterbrach er sie unwirsch. „Oroo!“, rief Kenshin, als ihm seine Arbeit wieder einfiel. „Schnell, schnell!...“ Er stürzte davon zu seinem Waschzuber, Ayame und Suzume hinterher und begann im Akkord die Wäsche zu rubbeln.

„Schnell! Schnell!“, riefen auch die Mädchen und bald schäumte es aus der Wanne.

„Oh, Sano!“ Bevor Yahiko im Dojo verschwand, fiel ihm sein Auftrag wieder ein. „Du musst Holz hacken. Kaoru ist einkaufen und wir haben kein Brennholz mehr.“

„Hää? Ich? Mach du das.“

„Nein, ich hab meine eigene Arbeit.“ Yahiko verschränkte die Arme. Da war nichts zu machen.

„Komm, Sagara-san.“ Melanie trat neben ihn.

„Nimm bloß deine Finger weg!“, tobte Sano und wich zurück.

Yahiko lachte. Sanosuke packte ihn am Kragen und hielt ihn sich vor die Nase. „Was war das eben?“

„Aaaaa, lass mich runter, Sano!“

„Verzieh dich, du Spund!“

Yahiko lachte und verschwand im Dojo.

Wütend sah Sanosuke ihm nach. Das würde er ihm noch heimzahlen, diesem kleinen...

Er drehte sich zu der Frau um. Sie hatte die Arme verschränkt.

„Ich hab einen Vorschlag: du hackst zwanzig Scheit Holz und ich koche was zu Mittag.“

Er starrte sie zornig an. „Hör endlich auf damit!“

Unbeirrt erwiderte sie seinen Blick. „Ja oder nein?“

„Hackt das Holz doch selber...“, schnarrte er, stieß die Hände in die Taschen und stapfte mit langen Schritten an ihr vorbei zum Tor hinaus.